

MONIKA MATULOVÁ

ENGLISCHE KOMPOSITA, PHRASEOLOGISMEN UND WORTGRUPPEN IM DEUTSCHEN

Abstract:

English compounds, idioms and word groups in German

With the growing number of anglicisms in the German press the efforts to draw a clear line between English compounds and “mere” word groups is becoming a current issue for Germanists. As there are no such strict rules concerning orthography and the main stress in English compounds as in the German language, it is often difficult to say whether it is a compound or a word group. This article is trying to chart the most frequent problems dealing with this issue and to define the individual aspects of language.

1. Einleitung

Bei der Untersuchung der Anglizismen in dem österreichischen Nachrichtenmagazin *News* stieß ich auf die Problematik der Unterscheidung von Komposita und Wortgruppen bei englischen Entlehnungen. Da manche der englischen Wortverbindungen im Deutschen idiomatisiert sind, befasse ich mich in diesem Beitrag nicht nur mit Zusammensetzungen und Wortgruppen, sondern auch mit Phraseologismen. Ich versuche, die Gründe für die oft unklare Unterscheidung zwischen den einzelnen Erscheinungen zu erläutern und die Grenzen zwischen ihnen zu ziehen.

2. Zur Unterscheidung von Komposita und Wortgruppen im Deutschen

Die Komposition stellt sowohl im Deutschen als auch im Englischen die produktivste Wortbildungsart dar. Nach Uhrová (1990, S. 71) handelt es sich bei einem Kompositum im Deutschen um eine formale und semantische Einheit. Es wird also als ein Wort behandelt, es trägt einen Hauptakzent (meistens auf

dem ersten Element) und es wird als Ganzes flektiert. Nach Duden (2006) sind Komposita wortintern morphologisch stabile, komplexe Wörter aus wortfähigen unmittelbaren Konstituenten. Abweichungen, die dieser Definition nicht entsprechen, finden wir beispielsweise bei Phrasenkomposita und Komposita mit Spatien. Bei Phrasenkomposita können interne Flexionen auftreten (das Schwarze-Peter-Spiel, ein Schwarzes-Peter-Spiel) und bei manchen Komposita, vor allem bei den Eigennamen, sind Spatien üblich (Google Logo, Opel Partner).

Als ein Wort gelten auch die unfesten Verbalbildungen (*aufgehen*: Die Sonne geht auf.; *einschlafen*: Er schläft schnell ein.) und Distanzkomposita (*dorthin*: Dort geht er hin.). Mit den Rechtschreibregeln aus dem Jahr 1998 wurden verbale Zusammensetzungen, die zusammengeschrieben wurden, zu „bloßen“ Wortgruppen mit Verben, die getrennt geschrieben werden: *spazieren gehen* (Infinitiv + Verb), *Rad fahren* (Nomen + Verb). In manchen Fällen spielt die Semantik bei der Unterscheidung von einem Kompositum und einer Wortgruppe eine große Rolle. Nach der Betonung kann man wiederum die unterschiedliche Bedeutung erkennen. Bei trennbaren verbalen Zusammensetzungen liegt der Hauptakzent auf der ersten Konstituente. Im Gegensatz dazu können selbständige Adverbien auch unbetont sein. Z. B. Dieses Wort wird *zusammengeschrieben*. (in einem Wort schreiben) x Sie haben das Buch *zusammen geschrieben*. (die Bedeutung: gemeinsam schreiben) Diese Beispiele demonstrieren, wie die Orthographie als Kriterium für die Unterscheidung von einer Zusammensetzung und einer Wortgruppe im Deutschen ausschlaggebend ist.

3. Zur Unterscheidung von Komposita und Wortgruppen im Englischen

Quirk und Greenbaum (1990) definieren das englische Kompositum als eine lexikalische Einheit, die aus mehr als einem Wortstamm besteht und die grammatisch und semantisch als ein Wort funktioniert. Die Schreibweise der Zusammensetzungen im Englischen unterliegt jedoch keinen strengen und zuverlässigen Konventionen wie im Deutschen. Ein Kompositum kann in drei verschiedenen Formen vorkommen: zusammengeschrieben (engl. solid) – *a flowerpot*, mit einem Bindestrich (engl. hyphenated) – *a flower-pot* und getrennt geschrieben (engl. open) – *a flower pot*. (vgl. Hladký, 1998, S. 36) Dieses Beispiel zeigt, dass eine Zusammensetzung sogar in allen drei Formen vorkommen kann. Obwohl eine Tendenz zur Zusammenschreibung herrscht, folgen viele getrennt geschriebene Komposita dieser Tendenz nicht und bleiben getrennt geschrieben, z. B. *box office*, *shopping mall*, *high heels*. Die Schreibweise reflektiert manchmal die Neuheit eines Kompositums. Deshalb fand man früher *black-board* als die Bezeichnung für die schwarze Schultafel zusammengeschrieben

und *white-board* als weiße Schultafel mit einem Bindestrich. Heutzutage, da die weiße Tafel in den Klassenzimmern schon üblich ist, sieht man *whiteboard* eher zusammengeschrieben. Im Britischen Englisch sind Bindestrichzusammensetzungen üblich, im Amerikanischen Englisch selten.

Da also manche englische Komposita getrennt geschrieben werden, ist es manchmal schwer zu entscheiden, ob es sich um ein Kompositum oder um eine ihm formal ähnliche Wortverbindung, wie z. B. eine Kollokation, handelt. Vacheks Theorie (1991, S. 50ff.) lehnt sich auf den Hauptakzent als das wichtigste Unterscheidungsmerkmal. Als Beispiele führt er ‚*Abendzeitung*‘ *x an* ‚*evening paper*‘, ‚*Gartenfest*‘ *x a* ‚*garden party*‘, ‚*Weltmarkt*‘ *x the* ‚*world market*‘ an. Die deutschen Wörter haben nur einen Hauptakzent (und das auf dem ersten Element), daher sind sie nach Vachek als Zusammensetzungen zu klassifizieren. Bei ihren englischen Entsprechungen liegt der Hauptakzent auf beiden Elementen, wobei das erste Element ein unabhängiges Wort adjektivischen Charakters ist. Deshalb gehören sie nach Vachek nicht zu den Komposita, sondern zu den Kollokationen. Wenn man dieser Lehre folgt, stellt man fest, dass es im Englischen nicht viele „echte“ Komposita gibt. Dagegen ist die deutsche Sprache sehr reich an Zusammensetzungen. Neben Josef Vachek beschäftigten sich auch andere tschechische Linguisten, wie z. B. Vilém Mathesius und Jaroslav Peprník, mit der Problematik der englischen Komposita.

Die englischen Linguisten Gimson und Cruttenden (1994, S. 207ff.) betrachten den Hauptakzent als kein klares Unterscheidungsmerkmal zwischen einem Kompositum und einer Kollokation wie Vachek. Nach Gimson und Cruttenden tragen die meisten englischen Komposita den Hauptakzent auf der ersten Konstituente, wenn sie zusammengeschrieben (a ‚*hothouse*‘) oder mit einem Bindestrich (‚*job-sharing*‘) geschrieben werden und auf der zweiten Konstituente, wenn sie getrennt als zwei Wörter erscheinen (compact ‚*disc*‘). Es gibt jedoch so viele Ausnahmen, dass diese Unterscheidung nur als eine grobe Richtlinie dienen kann. Wenn man die Wortverbindungen näher untersucht, stellt man fest, dass sie oft den Hauptakzent auf dem zweiten Element (a hot ‚*house*‘) haben, aber auch diese Regel ist nicht immer gültig. Die Grenze zwischen einem Kompositum und einer freien Wortverbindung ist also oft unklar. Sie ist vor allem dort sehr schwer zu ziehen, wo die Wortarten die übliche Reihenfolge einer Wortgruppe folgen und der Hauptakzent auf dem zweiten Element liegt.

4. Kollokationen

Der Begriff „Kollokation“ nimmt in britischen Untersuchungen zur Linguistik eine zentrale Stellung ein. Firth definiert die Kollokation als „die bevorzugte, gewohnheitsmäßige Kombination von Einzelwörtern in einer syntaktischen

Einheit, ohne dass diese eine Benennungsfunktion auszuüben braucht.“ (vgl. Gläser, 1986, S. 38) Offene Kollokationen ermöglichen die Ersetzung einer beliebigen Konstituente durch eine andere, ohne dass sich die Bedeutung der gebliebenen Konstituente ändert. Beispiele aus *News: Easy Cooking* (einfaches Kochen), *Magic Moment* (magischer Moment), *Special Guests* (besondere Gäste), *Limited Edition* (beschränkte Auflage) und die Scheinentlehnung *Happy End* (engl. happy ending).

Bei restringierten Kollokationen ist ein solcher Austausch nur bei einer Konstituente möglich, weil die andere bereits eine Bedeutung in der Kollokation angenommen hat, die sie außerhalb dieser Wortverbindung nicht aufweist, z. B. *blind alley* (Sackgasse), *to run a risk* (ein Risiko eingehen). Das heißt, dass eine Konstituente in wörtlicher und die andere in übertragener Bedeutung auftritt. Deshalb werden die restringierten Kollokationen auch „semi-idioms“ genannt. Beispiele aus *News: Daily Soap* (Seifenoper, die täglich gesendet wird), *High Life* (Leben auf großem Fuß), *political animal* (Politikinteressierter), *Super Tuesday* (wichtiger Dienstag bei den US-Vorwahlen), *First Lady* (Präsidentengattin), *High Society* (die oberen Zehntausend), *Golden Girl* (Goldmädchen).

5. Idiome

Ein Idiom ist eine feste Wortverbindung, deren Gesamtbedeutung nicht mehr aus dem Verhältnis und der Funktion der Konstituentensememe hervorgeht. (vgl. Gläser, 1986, S. 54) Z. B. *to run the gauntlet* (harter Kritik von allen Seiten ausgesetzt sein). Idiomatisierte Komposita werden traditionell nicht im Bereich der Phraseologie, sondern der Wortbildung behandelt. Während also offene Kollokationen zu den Einheiten der Syntax gehören, sind restringierte Kollokationen und Idiome Einheiten des Lexikons und stehen als fertige lexikalische und kommunikative Einheiten reproduktiv zur Verfügung. Auf die enge Beziehung zur Syntax verweist der Terminus „feste Syntagmen“, eine andere Bezeichnung für Phraseologismen, syntaktisch und semantisch feste Wortverbindungen.

Da das Idiom der Prototyp des Phraseologismus ist und den Hauptteil des phraseologischen Inventars ausmacht, wurde der Terminus „Idiom“ in der britischen und amerikanischen Forschungsrichtung zum Oberbegriff für phraseologische Einheiten aller Art. Die deutsche Forschungsrichtung hingegen erhebt den Phraseologismus zum Oberbegriff und ordnet ihm die Idiome unter. Dessen ungeachtet geht es in beiden Forschungsrichtungen um die Abstufung der Idiomatizität (auch Bedeutungsübertragung oder Umdeutung genannt), um den Gesamtbestand phraseologischer Einheiten nach verschiedenen Graden der Festigkeit einer Wortverbindung zu klassifizieren. Sogar Propositionen (z. B.

Sprichwörter, Zitate, Routineformeln) sind gelegentlichen Veränderungen in der konkreten Sprechsituation unterworfen, so dass Modifikationen entstehen können. Beispiele aus *News*: Statt *Happy Birthday* kann man auch *Lovely* bzw. *Brilliant Birthday* sagen. *Happy Birthday* kann auch mit einem zusätzlichen Adverb wie *very* modifiziert werden: *a very happy birthday*. Das gleiche gilt für *Merry Christmas*. Man darf *merry* durch *happy* ersetzen.

6. Metaphern

Zu den oben erwähnten idiomatisierten Komposita mit teilweise übertragener Bedeutung gehört z. B. das Kompositum *frogman* (Taucher, der einem unter Wasser schwimmenden Frosch ähnelt). Es handelt sich hier um eine Tiermetapher, die die Ähnlichkeit des Bewegungsablaufes bezeichnet. Als nicht idiomatisiert gilt z. B. das Kompositum *dustman* (Müllmann), da in diesem Fall die Gesamtbedeutung aus der semantischen Zuordnung der Einzelkonstituenten resultiert. (vgl. Gläser, 1986, S. 14f.)

Auch Kavka und Štekauer (2006, S. 48) unterscheiden zwischen der lexikalischen und der metaphorischen Bedeutung. Mit *red tape* (rotes Isolierband) kann man einen gefährlichen Leitungsdraht isolieren, aber man muss auch dem *red tape* (Bürokratismus, Amtsschimmel) der Regulierungen standhalten. Im ersten Fall ist *red tape* noch weiter kompositionsfähig und veränderlich (z. B. *a red sticky tape*) und im anderen Fall ist es nicht mehr kompositionsfähig, da es sich um ein idiomatisiertes und unveränderliches Kompositum handelt. Im ersten Fall handelt es sich nach Kavka und Štekauer um kein Kompositum, sondern nur um eine freie Kombination der Wörter, also eine Kollokation. Ein ähnliches Beispiel aus *News* für das idiomatisierte und unveränderliche Kompositum ist *blue chips* (erstrangige Aktien). Nach Koziol (1972, S. 21) sollte also nicht nur die Form, sondern vielmehr das durch die Form zum Ausdruck Gebrachte, d. h. die Bedeutung, in Betracht gezogen werden. Während bei einem Wort nur eine Begriffseinheit vorliegt, werden bei einer Fügung zwei oder auch mehrere Begriffseinheiten zueinander in Beziehung gesetzt. Dieser Unterschied ist für die Abgrenzung der beiden Gebiete wichtig.

7. Attributive Fügungen

Schwierigkeiten ergeben sich auch bei der Abgrenzung mancher substantivischer Zusammensetzungen von attributiven Fügungen. Nach Koziol (1972, S. 48) ist „seit der mittelenglischen Zeit die Verwendung ursprünglicher Adjektivformen als Substantiva und die Verwendung ursprünglicher Substantivformen

als Adjektiva eine überaus häufige Erscheinung.“ Das führt zur Überschneidung der adjektivischen und substantivischen Funktionen. Ein Substantiv kann also als erste Konstituente eines Kompositums in der gleichen Form erscheinen wie das attributive Substantiv, z. B. *silk dress* als „Seidenkleid“ (Kompositum) und als „seidenes Kleid“ (attributive Fügung).

8. Englische Entlehnungen als Komposita im Deutschen

Bei der Untersuchung der englischen Komposita im Nachrichtenmagazin *News* beobachtete ich einen Einfluss der deutschen orthographischen Regeln. Viele der englischen Entlehnungen, die im Englischen üblicherweise getrennt geschrieben werden, wurden entweder zusammengeschrieben oder traten als Bindestrichkomposita auf. Beispiele: *Fantasythriller*, *Highschool*, *Filmhighlights*, *Talkshow*, *Streetwear*, *Longtop*, *Poolpark*, *Tennismatches*, *Team sport*, *Partyhopping*, *Shootingstar*, *Touchphone*, *Shoppingcenter*, *Crashtest*, *Mountainbike*, *Nightlife*, *topfit*, *Coffeeshop*, *Coffee-Shop*, *Lovestory*, *Love-Story*, *Stardesigner*, *Star-Designer*, *Top-Secret*, *Live-DVD*, *Sale-Shopping*. Auch die syntaktische Wortverbindung *oldie but goldie* wurde im Deutschen zu einem Bindestrichkompositum: *Oldie-but-Goldie*. Bei einigen Entlehnungen fand ich sowohl die deutsche Zusammenschreibung als auch die englische Getrenntschreibung: *Beachboy* / *Beach Boy*, *Fastfood* / *Fast Food*. In solchen Fällen, wo die englischen Entlehnungen in einem Wort in der deutschen Sprache geschrieben werden, entfällt die oft unklare Unterscheidung eines Kompositums von einer Wortgruppe.

9. Zusammenfassung

Weil die deutschsprachige Presse immer mehr von Anglizismen Gebrauch macht, wird das Thema der Unterscheidung von Komposita und Wortgruppen nicht nur für die Anglisten, sondern auch für die Germanisten von Bedeutung. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen der freien syntaktischen Fügung, der phraseologischen Verbindung und dem Einzelwort, obwohl sie oft Grenzfälle darstellen. Mit der Tendenz der englischen Entlehnungen zur Zusammenschreibung im Deutschen wird die Unterscheidung jedoch einfacher.

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur

NEWS, Nr. 42, 18. Oktober 2007

NEWS, Nr. 25, 19. Juni 2008

NEWS, Nr. 7, 12. Februar 2009

Sekundärliteratur

CRUTTENDEN, ALAN (1994): *Gimson's Pronunciation of English*. Bristol.

DUDEN, *Die Grammatik* (2006). Mannheim.

GLÄSER, Rosemarie (1986): *Phraseologie der englischen Sprache*. Leipzig.

KAVKA, Stanislav; ŠTEKAUER, Pavol (2006): *Compounds and Compounding*. Ostrava.

KOZIOL, Herbert (1972): *Handbuch der englischen Wortbildungslehre*. Heidelberg.

QUIRK, Randolph; GREENBAUM, Sydney (1990): *A student's grammar of the English language*. London.

UHROVÁ, Eva (1990): *Einführung in die deutsche Lexikologie*. Brno.

VACHEK, Josef (1991): *Chapters from Modern English Lexicology and Stylistics*. Praha.

ANGLICKÉ SLOŽENINY, FRAZEOLOGISMY A SLOVNÍ SPOJENÍ V NĚMČINĚ

S rostoucím počtem anglicismů v německém tisku je pro germanisty mimo jiné k zamýšlení i problematika rozlišení mezi anglickou složeninou a „pouhým“ slovním spojením. Jelikož neexistují u anglických složenin ohledně ortografie a hlavního přízvuku tak jasná pravidla jako v němčině, vzniká v mnohých případech nejistota, o jaký útvar se jedná. Příspěvek se snaží zmapovat nejčastější problémy a definovat jednotlivé jazykové jevy.

